

Behütet zu leben, umorgt; jemanden, den es nicht nur interessiert, ob wir funktionieren in Beruf und Freizeit, dass wir Aufgaben, Arbeiten, Pflichten optimal erfüllen, sondern der will, dass wir leben können, das sind wichtige zwischenmenschliche Erfahrungen und eigentlich auch Grundbedingungen, ohne die ein Mensch auf Dauer nicht leben kann. Getragen und behütet sein und auch in auch schweren Lebenszeiten behütet werden, zu erfahren anderen nicht egal, gleichgültig zu sein, macht das eigene Leben stark, es lässt weiterleben, es hilft das eigene Leben leben zu können. Aber es zeigt uns auch, woraus wir Kraft schöpfen, an wen wir uns wenden können, um zu leben. Zuweilen treten Menschen in unser Leben, die wahre Glücksfälle für uns sind, die uns dabei beistehen, uns neu auszurichten, notwendende Veränderungen vorzunehmen, die uns ermutigen, uns wertschätzen, sogar lieben. In einer Zeit, in der es immer weniger Großfamilien gibt, in der immer weniger Verwandtschaft nahe beieinander lebt, in der berufsbedingt Angehörige oder Freundeskreise immer mehr nicht mehr vor Ort leben, umso lebenswichtiger und wertvoller. Aber auch umso schwieriger das Behütetsein und Bewahrtwerden zu erleben. Wenig verwunderlich, wenn soziale Netzwerke, digitale Kommunikationswege an Bedeutung zunehmen, um bergende und tragende Gemeinschaft zu erfahren, versichert sein zu können, dass Menschen für uns da sind, die uns beistehen, sich unser annehmen und lieben. Denn in gewohnten und gesicherten Bahnen verläuft ein Leben nur selten lebenslang. Durchkreuzte Pläne, gescheiterte Wege, gemachte Fehler, Schicksalsschläge verunsichern uns, hinterfragen uns, Sorgen und Probleme, die ewigen Lebensbegleiter trüben unser Leben, lassen seufzen und suchen nach Rat, Hilfe, Zuwendung, Versöhnung und Liebe. All diese menschlichen Erfahrungen lassen uns aufbrechen, zu suchen, was uns wirklich leben lässt, wer uns die entscheidenden Fragen stellt und uns Antworten entdecken lässt. Manchmal sind es Stimmungen, Gedanken, Worte, Lieder, Natur, die dazu anstoßen. Manchmal ist es eminent wichtig auf unsere Gefühle zu achten, weil sie die Richtung weisen zu Einsichten, zu Menschen, sodass wir leben. Immer wieder suchen wir nach

tieferen Wahrheiten, die uns genau dafür empfänglich machen. Die helfen Augen und Ohren, Verstand und Herz wachsam sein zu lassen, dass wir zu Einsichten und Menschen finden, die uns behüten und bewahren, begleiten und tragen, hinterfragen und lieben. Wir entdecken tiefere Wahrheiten des Lebens, die uns nach das Wohin und Wozu unseres Lebens ahnen lassen. So halten wir im Alltag immer wieder inne, hören nach außen wie auf unser Inneres und bedenken und geraten in ein inneres Gespräch mit der wahren Wirklichkeit, nämlich Gott. Dann erinnern wir der Worte und der Lebenshaltung Jesu, der aus Gott zu uns kam und uns prägt, wie wir Gott und die Welt, vor allem unser Leben, den ganz konkreten Verlauf des Lebens, sogar den Alltag verstehen und leben lernen. Wir werden aufmerksam und feinfühlernd und hellhörig für das Wirken und Angesprochenensein durch die wahre Wirklichkeit, wie diese uns zu leben hilft, wie diese uns Menschen zuweilen überraschend zur richtigen Zeit zur Seite stellt und uns beschenkt, dass wir leben können. So lernen wir zu leben und bleiben doch immer die Angefochtenen durch unsere Mitmenschen, die nicht glauben; wir geraten immer wieder in Zweifel und Niedergeschlagenheiten, je nachdem was uns widerfährt, wo wir selbst versagen, uns und anderen zu wenig zutrauen und vertrauen, wo wir Gott, der wahren Wirklichkeit kaum oder selten vertrauen, dass er uns letztlich gute Wege finden lässt für uns, für andere, mit anderen. Dass wir getragen, geliebt, bewahrt und behütet leben können. So halten wir inne, um dieses Vertrauen einzuüben und zu erfahren.